



JA

ZUR MEDIZINISCHEN GRUNDVERSORGUNG

am 18. Mai 2014 | www.hausarzt-ja.ch

Medienmitteilung

Bern, 18.5.2014

Glanzresultat für die Kinder- und Hausarztmedizin

Die Schweizerinnen und Schweizer bekennen sich deutlich und mit grosser Mehrheit zur Hausarztmedizin als Basis für das Schweizer Gesundheitssystem. Mit einem Stimmenanteil von 88 % JA haben sie dem von Bund, Kantonen und Parlament vorgeschlagenen Verfassungsartikel über die medizinische Grundversorgung klar zugestimmt. Sie sichern damit die Hausarzt- und Kindermedizin nicht nur langfristig, sondern drücken mit diesem Votum auch eine grosse Wertschätzung für die Arbeit der Hausärzte aus.

Der neue Verfassungsartikel über die medizinische Grundversorgung ist ein historischer Meilenstein für die Schweizer Kinder- und Hausarztmedizin. Es gibt jetzt eine Zeit vor und eine Zeit nach dem 18. Mai 2014. Die Schweizer Hausärzte haben diesen Erfolg mit viel Ausdauer, Geduld und Hartnäckigkeit erreicht, aber auch mit Verhandlungsgeschick und dem klugen, taktischen Entscheid, die Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» im richtigen Moment zurückzuziehen. Sie hatten das Projekt «Sicherung und Aufwertung der Hausarztmedizin» von Anfang an in die eigenen Hände genommen, auch im Wissen, dass sie einen starken, „natürlichen“ Verbündeten haben: ihre Patienten. Zusammen mit ihnen sind die Hausärzte in der direkten Demokratie eine politische Macht geworden, was sich im vorliegenden Resultat nun vollumfänglich bestätigt hat.

Wirksam und effizient war aber auch die breit abgestützte Allianz von Organisationen und Personen, die über alle Partei-, Berufs-, Interessens- und Kantonsgrenzen hinweg für ein JA zur medizinischen Grundversorgung geworben hat. An der Spitze standen schliesslich mit Bundesrat Alain Berset der Gesamtbundesrat und mit Regierungsrat Carlo Conti die kantonalen Gesundheitsdirektoren. Mit anderen Worten: Es ist den Haus- und Kinderärzten gelungen, die eigenen Reihen vollständig und die «zugewandten Orte» der medizinischen Grundversorgung weitgehend zu schliessen und ins Boot zu holen.

Ausserdem war es dem Abstimmungskomitee gelungen, die Hauptbotschaft in die Bevölkerung zu tragen, dass nur eine auf der Basis eines Verfassungsartikels stehende Grundversorgung mit einer starken Hausarzt- und Kindermedizin im Zentrum im Hinblick auf eine demografisch veränderte Bevölkerungsstruktur langfristig in der Lage sein wird, den zusätzlichen Bedarf an ärztlichen und pflegerischen Leistungen sicherzustellen.

Eine solch breite Unterstützung ist auf nationaler Ebene sehr selten, zeigt aber deutlich auf, wie berechtigt das Anliegen der Kinder- und Hausärzte ist – und wie unbestritten.

Das eindeutige Resultat ist ein klarer Auftrag an die Politik auf kantonaler und eidgenössischer Ebene, die Hausarzt- und Kindermedizin zu stärken und aufzuwerten. Gleichzeitig ist es aber auch ein wichtiges Signal an die Medizinstudierenden und an die künftigen Haus- und Kinderärzte, dass sie fortan auf einer gesicherten Basis arbeiten können, und dass ihr Beruf an Wertschätzung und Bedeutung gewonnen hat.

Die Schweizerinnen und Schweizer haben heute die Weichen gestellt für eine Gesundheitspolitik, die stärker als bisher auf der Hausarztmedizin «als wesentlicher Bestandteil der Grundversorgung» aufbaut. Gleichwohl geht die (politische) Arbeit weiter, wozu vor allem die konkrete Umsetzung des Masterplans gehört.

Für Rückfragen

Prof. Dr. med. Peter Tschudi, Präsident Komitee «Ja zur medizinischen Grundversorgung», Mobil 079 232 74 08

Dr. med. Marc Müller, Präsident Berufsverband der Haus- und Kinderärzte Schweiz, Mobil 079 434 44 79

Dr. med. François Héritier, Vizepräs. Berufsverband der Haus- und Kinderärzte Schweiz, Mobil 079 280 09 89